

Ersterwähnungen II

von Wilhelm A. Eckhardt

In Band 85 dieser Zeitschrift ist 1976 ein erster Teil von Berichtigungen zu Heinrich Reimers Historischem Ortslexikon für Kurhessen (1926) erschienen. Inzwischen haben weitere Ersterwähnungsgutachten des Hessischen Staatsarchivs Marburg für Städte und Gemeinden zu weiteren Berichtigungen geführt, von denen einige im Folgenden mitgeteilt werden sollen. Zuvor ist aber eine eigene Aussage von 1976¹ zu berichtigen:

Remsfeld

Die erneute Überprüfung der Ersterwähnungsurkunde im Hersfelder Liber de libertatibus² führte zu einem anderen Ergebnis. Die Datierung der Urkunde lautet: *Consummata namque est hec traditio anno dominice incarnationis MCVI^{to} regnante domino H(einrico) imperatore quarto temporibusque venerabilis Reginharti abbatis et Gisone iuniore advocatiam Herueldie gubernante*. Die kaiserliche Kanzlei begann das neue Jahr zu Weihnachten, d. h. das Jahr 1106 reichte vom 25. Dezember 1105 bis zum 24. Dezember 1106. Heinrich IV. verzichtete am 31. Dezember 1105 zugunsten seines Sohnes Heinrich V. auf die Herrschaft. Das scheint darauf hinzudeuten, daß die Urkunde von Ende Dezember 1105, d. h. aus den letzten Regierungstagen Heinrichs IV. stammt. Die Amtszeit des Hersfelder Abtes Reginhart 1102—1114 würde dazu passen.

Heinrich IV. ist zwar der vierte König dieses Namens, aber erst der dritte Kaiser, weil Heinrich I. nicht Kaiser gewesen ist. Und so wird er in seinen eigenen³ wie in Hersfelder Urkunden⁴ als Kaiser stets Heinrich III. genannt. Eine falsche Zählung der Kaiser im Hersfelder Liber de libertatibus erscheint unwahrscheinlich. Das heißt: Kaiser Heinrich IV. ist nach unserer Zählung Heinrich V., der am 13. April 1111 zum vierten Kaiser dieses Namens gekrönt wurde und sich als Kaiser Heinrich IV. nannte.⁵ Unsere Urkunde stammt demnach frühestens aus dem Jahre 1111 und spätestens — wegen der Amtszeit des Abtes Reginhart — aus dem Jahre 1114. Die Jahreszahl *MCVI* (1106) könnte am ehesten aus *MCXI* (1111) verschrieben sein. Unter diesen Umständen ist unsere Urkunde nicht die Ersterwähnungsurkunde für Remsfeld, das ist vielmehr die Schenkungsurkunde Adalberts von Schauenburg für Hersfeld von 1108⁶, in der *Hartman de Rimegozesfelt* unter den *ingenui testes* erscheint.

1 ZHG 85 S. 20.

2 StAM, K 244 Bl. 42r—43r. Druck: H. B. Wenck, Hessische Landesgeschichte, Bd. 2, 1789, Urkundenbuch S. 53 f. Nr. XLIV. Abbildung eines Ausschnitts: Werner Ide, Remsfeld, Geschichte und Entwicklung einer hessischen Gemeinde, 1955, S. 8.

3 DH IV 358 ff.

4 StAM, Urkunden Stift Hersfeld 1099 Aug. 24: *regnante Heinrico imperatore tercio*; Druck: Hans Weirich, Urkundenbuch der Reichsabtei Hersfeld, Bd. 1, 1, 1936, Nr. 116/117.

5 StAM, Urkunden Fulda 1111 Nov. 9 (E. F. J. Dronke, Codex diplomaticus Fuldensis, 1850, Nr. 770), Urkunden Stift Hersfeld 1112 Jan. 11 (H. B. Wenck, Hessische Landesgeschichte, Bd. 3 Urkundenbuch, 1803, S. 65 f. Nr. LXV) und 1114 Aug. 30, Urkunden Stift Kaufungen 1123 Mai 8 (H. v. Roques, Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen, Bd. 1, 1900, Nr. 22).

6 StAM, K 244 Bl. 22r—v. Druck: H. B. Wenck (wie Anm. 2) S. 57 Nr. XLVII.

Escheberg

Die ältesten Nennungen sind nach Reimer⁷: „Essiberg 1015, Assiberg 1018 (Vita Meinweri MG SS 11, 123.130 f.)“. Es handelt sich um mehrere Traditionsnotizen in der Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis⁸:

1. Der *nobilissimus Esic nomine de Mesheri*, d. h. von Meiser, überträgt der Paderborner Kirche Güter in *Nederi*, d. h. in Große- oder Lütgeneder; er erhält dafür auf Lebenszeit u. a. in den Nachbarorten *inter Es-siberg et Duergian* (zwischen Escheberg und Zwergen) 20 Familien und deren Besitz; außerdem sollen ihm jährlich aus dem Reinhardswald 2 Wildschweine, 2 Hirsche und 2 Hirschkühe gegeben, d. h. wohl zum Abschluß freigegeben werden.⁹ Über Jagdrechte im Reinhardswald konnte der Bischof von Paderborn erst verfügen, nachdem ihm dieser ehemalige Königsforst am 25. Dezember 1019 von Kaiser Heinrich II. geschenkt worden war.¹⁰ Die Schenkung des Esic von Meiser und damit die Nennung von *Essiberg* datiert daher nicht von 1015, sondern erst nach 1019 Dezember 25.
2. *Episcopatus autem eius anno nono, dominice vero incarnationis MXVIII*, d. h. zwischen 1. Januar und 12. März 1018, schenkt eine Witwe namens *Fretherun* dem Paderborner Bischof unter anderem *curtem Assiberg*, den Hof Escheberg.¹¹
3. Eine weitere undatierte Schenkung von Gütern, u. a. in *Essiberch*¹², läßt sich nicht genauer datieren als in die Amtszeit Bischof Meinwerks 1009—1036.

Die erste sichere Erwähnung von Escheberg ist daher die unter Ziffer 2 genannte von 1018.

Hohenborn

Am 15. Januar 1560 verschreibt Silvester von der Malsburg seiner Tochter Anna v. Büren das Haus Hohenborn als Brautschatz.¹³

(Ober- und Nieder-)Listingen

Die Nennung in den Corveyer Traditionen datiert aus den Jahren 856—866, wahrscheinlich aus dem Jahre 858.¹⁴

(Ober- und Nieder-)Meiser

Die angebliche Ersterwähnung „Esic de Mesheri 1015 (MG SS 11, 123)“¹⁵ datiert, wie wir oben unter Escheberg gesehen haben, erst nach

7 Historisches Ortslexikon für Kurhessen, 1926, S. 129.

8 Das Leben des Bischofs Meinwerk von Paderborn, hrsg. F. Tenckhoff, 1921.

9 Tenckhoff S. 44 cap. 54.

10 DH II 418.

11 Tenckhoff S. 58 f. cap. 112; vgl. auch S. 59 cap. 113.

12 Tenckhoff S. 61 cap. 123.

13 StAM, Urkunden Dep. v. d. Malsburg.

14 Karl August Eckhardt, *Studia Corbeiensia I*, 1970, S. 72 und S. 269.

15 Reimer (wie Anm. 7) S. 325.

1019 Dezember 25. Älter ist die Urkunde Kaiser Heinrichs II. für das Kloster Kaufungen vom 4. Mai 1019¹⁶, mit der er dem Kloster seine Güter *in Eskeberge ac Meiskere villis in pago Hassia* schenkte.

Rhöda

Reimer¹⁷ bezieht die Nennung „Hrethon in pago Hassia 990“ auf Rhöda, doch handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Wüstung Ratten bei Hannoversch Münden.¹⁸ Als zweite Erwähnung nennt Reimer „Rothen 1015 (vita Meinwerci MG SS 11, 122)“. Es handelt sich um eine undatierte Schenkung des Grafen Dodiko von Warburg an Paderborn,¹⁹ die nach Hermann Bannasch²⁰ aus den Jahren 1014—1020 stammt. *Rothen* ist allerdings nach Bannasch²¹ eine Wüstung zwischen Rhoden und Wrexen, während er das in derselben Urkunde genannte *Radi* mit Rhöda identifiziert. Danach wäre Rhöda als *Radi* zwischen 1014 und 1020 genannt.

Wesentlich älter ist die Nennung im Codex Eberhardi:²² *Ego Hohrih tradido sancto Bonifacio bona mea in regione Saxonie in locis istis Nothfelt, Helisungen, Roden, Welise, Holctlareshusun cum multa substantia et familia*. Bei den aufgeführten Orten handelt es sich offenbar um Nothfelden, (Nieder-)Elsungen, Rhöda und Welda.²³ Die Schenkung steht im Codex Eberhardi zwischen zwei Schenkungen des Bischofs Bernold von Straßburg (820—840), stammt also entweder aus der Zeit des Abtes Aegil (817—822) oder wahrscheinlicher aus der des Abtes Hraban (822—842).

Wettesingen

Nach Reimer²⁴ enthält wieder die Vita Meinwerci²⁵ die erste Erwähnung: „Wittisungan 1015 (MG SS 11, 127)“. Die Schenkung des *Wicil* aus *Wittisungan* wird nicht nur in der Vita Meinwerci, sondern auch in einer undatierten Notiz aus der Zeit Bischof Meinwerks überliefert.²⁶ Sie ist nicht genauer zu datieren als in die Amtszeit Bischof Meinwerks 1009—1037;²⁷ die Jahresangabe 1015 ist willkürlich.

Auch Wettesingen kommt bereits in den Fuldaer Traditionen des Codex Eberhardi vor: *Lutolf de Saxonia tradidit pro se et pro fratre suo Ditolfo in villa Witisunga areas duas et XXX agros*²⁸ bzw. *Ego Lutolf de Saxonia tradido sancto Bonifacio bona mea in finibus Witisungeno marcha, quicquid*

16 DH II 407.

17 wie Anm. 7, S. 385.

18 vgl. Franz Engel, Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 24, 1952, S. 184; Karl A. Kroeschell, ebenda 29, 1957, S. 4f.; Hermann Bannasch, Das Bistum Paderborn unter den Bischöfen Rehtar und Meinwerk (983—1036), 1972, S. 59.

19 Tenckhoff (wie Anm. 8) S. 41 cap. 49.

20 wie Anm. 18, S. 262.

21 wie Anm. 18, S. 58.

22 StAM, K 426 Bl. 105v; E. F. J. Dronke, Traditiones et antiquitates Fuldenses, 1844, S. 100 cap. 41 Nr. 80; vgl. auch S. 99 Nr. 75 und 76.

23 So auch Wilhelm Niemeyer, Der pagus des frühen Mittelalters in Hessen, 1968, S. 150.

24 wie Anm. 7, S. 511.

25 Tenckhoff (wie Anm. 8) S. 52 cap. 87.

26 Codex diplomaticus historiae Westfaliae, 1847, Nr. 87,7.

27 vgl. auch Kunst und Kultur im Weserraum 2, 1966, S. 796.

28 StAM, K 426 Bl. 106r; Dronke (wie Anm. 22) S. 100 cap. 41 Nr. 93.

*proprietatis habere visus sum, totum trado deo et sancto Bonifacio.*²⁹ Die Schenkung steht zwar ein ganzes Stück hinter der des Bischofs Bernold von Straßburg, könnte aber ebenfalls noch in die Zeit des Abtes Hraban (822—842) gehören. Jedenfalls wird sie in das 9. Jahrhundert zu setzen sein.

Hraban
 Reiner, besiedelt die Nennung...
 das doch handelt es sich...
 Raten bei...
 „Köthen 1012 (MG SS II, 127)“...
 unrichtige Schenkung...
 die nun...
 ist allerdings...
 zur...
 dass...
 W...
 do...
 Hel...
 will...
 (E...)
 E...
 (822—842)...

Wettasingen
 2...
 Nach...
 „W...“...
 zwe...
 (dieser...
 n...
 Jahres...
 Auch...
 E...
 v...
 do...

16	StAM II 407
17	StAM II 407
18	StAM II 407
19	StAM II 407
20	StAM II 407
21	StAM II 407
22	StAM II 407
23	StAM II 407
24	StAM II 407
25	StAM II 407
26	StAM II 407
27	StAM II 407
28	StAM II 407

29 StAM, K 426 Bl. 106v; Dronke (wie Anm. 22) S. 101 cap. 41 Nr. 96.